

Stiftung Bozner Schlösser (Hg.), Geprägte Bilderwelten der Romanik. Münzkunst und Währungsräume zwischen Brixen und Prag.

Runkelsteiner Schriften zur Kulturgeschichte, Bd. 11. Bozen: Athesia 2017. 409 S., zahlreiche Abb., Hardcover, ISBN 978-88-6839-309-0. Preis: EUR 48,00.

Das Buch ist die Begleitpublikation zu der vom 14. August 2017 bis 6. Januar 2018 auf Schloss Runkelstein in Bozen und nun vom 19. April 2018 bis 23. März 2019 in der Staatlichen Münzsammlung München gezeigten gleichnamigen Ausstellung, auf die in dieser Zeitschrift schon hingewiesen worden ist (vgl. dazu GN 295, 2018, S. 39). Ein eigentlicher Ausstellungskatalog ist es nicht, vielmehr handelt es sich um eine Sammlung von 15 verschiedenen Aufsätzen. Der etwas blumig formulierte Haupttitel „Geprägte Bilderwelten der Romanik“ wird im Untertitel präzisiert. Es geht um die Münzen des 12. Jahrhunderts im Raum Bayern, Österreich, Südtirol und Böhmen. Dazu haben sich das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien und die Staatliche Münzsammlung München zusammengetan und mit ihren Beständen Ausstellung und Publikation bestückt. Ausgangspunkt für Ausstellung und Buch sind die beiden neuen großen bayerischen Schatzfunde von Obing (Lkr. Traunstein, entdeckt 2002, 994 Münzen, verborgen um 1130) und Waal (Lkr. Ostallgäu, entdeckt 2014, übrigens durch Sondengängerei, 7.740 Münzen, verborgen um 1210/20). Beide Schatzfunde wurden zur Gänze mit Hilfe der Kulturstiftung der Länder der Bundesrepublik Deutschland und der Ernst von Siemens Kulturstiftung sowie privater Sponsoren durch die Staatliche Münzsammlung München erworben. Ihre – noch nicht abgeschlossene – Bearbeitung wurde maßgeblich gefördert durch die Münzenhandlung Fritz Rudolf Künker in Osnabrück, die eine zweijährige Anstellung für die Bearbeiterin Alexandra Hyller finanzierte. Kein alltägliches Engagement des Münzhandels für Münzfunde und in den Vorworten von den Direktoren der Münzkabinette Wien und München, Michael Alram und Dietrich Klose, auch zu Recht hervorgehoben und gewürdigt. Beide Schatzfunde sind bisher unpubliziert und werden in diesem Buch – wider Erwarten – auch nicht eigens vorgestellt, obwohl vielfach auf sie zurückgegriffen wird.

Hinter allem, was in Bozen und der malerischen Burg Runkelstein numismatisch geschieht – und das ist ziemlich viel – steckt Helmut Rizzolli und sein mit mancherlei Publikationen und einem zweibändigen Corpus Nummorum Tirolensium bewiesener Tatendrang. In diesem Fall waren es die im bayerischen Fund von Waal enthaltenen Gepräge der Münzstätten Brixen und Innsbruck mit zahlreichen neuen Typen, die er zusammen mit Armin Torggler beschreibt und interpretiert (*Die Münzstätten Brixen und Innsbruck im Augsburger Währungsraum*, S. 339–382). Der Münzstätte Augsburg im Spiegel des Fundes von Waal widmet sich Alexandra Hylla (*Eigenständige Nachbarn?*, S. 197–232). Dabei wird angedeutet, dass bisher als Schongauer und Donauwörther Münzen geltende Gepräge wohl nach Augsburg gehören und insgesamt eine größere numismatische Revision für Augsburg ansteht. Man darf auf die genaue Fundpublikation gespannt sein und ist schon jetzt

überrascht, dass im Fund Waal so viele Münzen für das bisher doch recht münzschwache Brixen enthalten waren. Die weiteren numismatischen Beiträge klopfen den bayerisch-österreichisch-tirolischen Raum insgesamt genauer ab. Das betrifft die Münzstätten Regensburg und München-Freising (*Martin Hirsch: Machtverschiebungen in Bayern*, S. 233–247), Salzburg (*Heinz Winter: Der erzbischöflich-Salzbürger Pfennig des 12. Jahrhunderts*, S. 249–266), Krems, Neunkirchen, Fischau, Enns, Wien (*Alexandra Hylla / Heinz Winter: Währungen im österreichischen Donauraum im 12. Jahrhundert*, S. 267–296), Friesach (*Johannes Hartner: Währungsräume südlich der Alpen*, S. 297–326) und Lienz (*Helmut Rizzolli: Lienzer Denare mit geistlichem Münzbild*, S. 327–337).

Der zweite Teil des Buches widmet sich dem kunst- und kulturhistorischen sowie geldgeschichtlichen Umfeld der Münzen. Das sind immerhin acht umfangreiche, in vielfältiger Weise interessante und anregende Beiträge, die bis zu Geld und Moral reichen. Um das Limit einer Buchanzeige nicht zu sprengen, können an dieser Stelle nicht mehr als die Autoren und Themen genannt werden, wobei die Reihenfolge keine Wertung, sondern die Abfolge im Buch wiedergibt:

Alexandra Hylla und Heinz Winter, Münztechnik – Münzkunst, S. 13–35; *Martin Hirsch, Schätze verwahrt in Palästen und Verstecken*, S. 37–63; *Eva Haverkamp, Geld und Moral unter Christen und Juden im hochmittelalterlichen Reich*, S. 65–94; *Alexandra Hylla, Kosmos im Münzbild*, S. 95–113; *Martin Hirsch, Vom Tugendspiegel zu Vorformen der Heraldik*, S. 115–141; *Michael Matzke, Architektur im Münzrund*, S. 143–158; *Eva Haverkamp, Jüdische Münzmeister und ihre Münzen im Kontext von Handel und Geldhandel*, S. 159–195; *Martin Wihoda, Die böhmische Münzprägung als Geschichtsquelle*, S. 383–405.

Das Buch ist eine sehr erfreuliche Neuerscheinung zur mittelalterlichen Numismatik. Es bietet zum einen ein veritables Handbuch zur Münzprägung des 12. und frühen 13. Jahrhunderts im Raum Bayern-Österreich-Südtirol und zum anderen über diesen territorialen Bezug hinaus anregende Essays zur Kunst und Ikonographie der Münzen sowie zur Geldgeschichte dieser Zeit. Um Münzkunst der Romanik zu vermitteln, hätte man aber vielleicht doch etwas über den süddeutschen Raum hinausblicken müssen. Die Kleinkunstwerke der Romanik par excellence vorstellenden Brakteaten Mitteldeutschlands im 12. Jahrhundert – erst unlängst in schönen Exemplaren und einer auf ein breites Publikum berechneten Art in einem Spezialkatalog der Münzhandlung Künker präsentiert (Katalog 301, Auktion vom 1. Februar 2018 in Berlin) – kommen in diesem Buch, außer in zwei Illustrationen in den Beiträgen von Eva Haverkamp zum jüdischen Kontext des mittelalterlichen Geldes, gar nicht vor. Die Qualität von Papier, Druck und Abbildungen ist gut, die buchbinderische Verarbeitung ist es weniger. Nach dreimaligem Aufschlagen und Blättern war beim Exemplar des Rezensenten der Buchblock praktisch herausgebrochen und bildet inzwischen eine lose Beilage zwischen den Umschlagdeckeln. Form und Inhalt sind eben nicht immer eine Einheit.

Bernd Kluge